

Ihr Lieben,

mit dem 23. Psalm lässt uns David teilhaben an seinen Erfahrungen mit Gott.

Nicht mit irgendeinem allgemeinen Gott.

Mit dem einen Gott Israels, der sich dem Mose mit Namen vorgestellt hat.

Jahwe – der Name Gottes ist das erste Wort in diesem Psalm.

Viele haben versucht, diesen Namen verständlich zu machen.

Ich bin der ich bin. Ich bin der Seiende. Ich bin für Dich da.

David übersetzt nicht das Wort – er gibt uns zwei Bilder:

Jahwe ist mein Hirte – das ist das eine Bild.

Vor einer Woche haben wir darauf gehört.

Wie das zu verstehen ist von einem, der selber als Hirte gearbeitet hat.

Ein Hirte weiß gut, was seine Herde braucht.

Er hat den Überblick.

Vor gefährlicher Trägheit bewahrt er die Herde.

Führt sie immer wieder zu neuen Weidegründen und Wasserquellen.

Jahwe ist mein guter Hirte! – bekennt David.

Das andere Bild übersieht man leicht –

wenn man sich erst einmal hineingedacht hat in das Bild vom guten Hirten.

Jahwe ist mein guter Wirt – sagt David im zweiten Teil des Psalms.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,

und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Auch hier steht eine tiefe eigene Erfahrung hinter dem Bild.

Als David Hals über Kopf vom Königshof Sauls fliehen muss,

wendet er sich in seiner Not an das Heiligtum Jahwes.

Dem Priester dort erzählt er etwas von einer Geheimmission und bittet um Brot.

Der Priester hat eigentlich nichts, was er abgeben könnte.

Außer den Schaubrotten. Die liegen auf dem Altar–

Opfergaben, die niemand essen durfte, bis sie ausgetauscht werden.

Ahimelech, der Priester folgt einem Impuls und nimmt das Heilige Brot und gibt es David - gegen geltendes Recht!

Jesus hat diese Geschichte später zitiert, als er gefragt wurde, weshalb seine Jünger das Gebot des Sabbats brachen und sich Essen nahmen.

Gott selber bereitet mir den Tisch – im Angesicht meiner Feinde.

Das ist eine ganz konkrete Erfahrung, die David gemacht hat.

Er salbt mein Haupt mit Öl

Auch die Salbung gehört zu dem, was David selber erlebt hat.

Als kleiner Junge, den keiner ernst nahm, wurde er von Samuel gesalbt.

Gesalbt – das bedeutet: einer streicht einem Anderen etwas Duftöl auf die Stirn.

Könige, Priester und Propheten wurden gesalbt.

Jesus wird Christus genannt – was übersetzt heißt: der Gesalbte!

Wie bei David ist damit eine Berufung angedeutet.

Wer gesalbt ist, in dem steckt etwas, was Andere nicht sehen.

Auch die Taufe ist so etwas wie eine Salbung.

Rein äußerlich ist nichts zu sehen – das Wasser der Taufe verdunstet schnell.

Aber die Taufe vermittelt eine tiefe Wahrheit – und die bleibt:

Ein Getaufte ist hineingenommen in den Bund mit Gott.

Bund heißt Verbindung. Gott bindet sich an sein Wort.

Und wenn bei der Taufe Gottes Ja über einen Menschen gesagt ist, dann gilt und bleibt das!

Und ein Getaufte ist von Gott berufen:

Ausgesucht, ein Segen für die Welt zu sein.

Wir haben eben wieder eine Kerze angezündet – für Isabel.

Getaufte sollen Lichter sein in der Dunkelheit dieser Welt.

Dunkelheit – das ist alles, was nicht Gottes Willen entspricht.

Licht sein – das ist alles, was der Schöpfung und dem Schöpfer dient.

Und der Gesalbte darf vom Altar das Brot essen.

All das ist stimmig, wenn wir Gottesdienst feiern.

Wenn wir einladen zum Abendmahl.

Du deckst mir den Tisch – Gott selber ist der Gastgeber, der Wirt.

Was bedeutet uns diese Einladung?

Wieder spüre ich:

Menschen auf der Flucht hören die Wahrheiten der Bibel anders.

Als David auf der Flucht war, bangte er um sein Leben.

Und erlebte: Gott schützt mich und versorgt mich.

Achten wir das Abendmahl nicht gering!

Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Noch einmal leuchtet Gott als Gastgeber auf.

Das Haus des Herrn ist nicht mein Haus.

Was wir bei Gott finden, ist nicht unsere selbstgezimmerter Glückseligkeit.

Verwechseln wir nie unsere eigen gestaltete Idylle mit der Ruhe bei Gott.

Hier auf Erden haben wir keine bleibende Stätte!

Daran ist die Gemeinde Jesu immer wieder zu erinnern.

Damit wir unser Herz nie zu fest an Irdisches binden.

Wir warten auf die zukünftige Welt.

Und die beschreibt Jesus wie David als ein Haus – mit einem Zimmer für mich.

Da sind wir noch nicht.

Da war auch David noch nicht.

Hoffnung ist es, die die Spannung aushält – zwischen dem was uns zugesagt ist
– und dem, was wir jetzt schon sehen und erleben.

Der Tisch ist uns heute schon gedeckt – und wir sind willkommen

Als die Gesalbten des Herrn.

Ankommen im Haus des Herrn, dort bleiben können -

das sind die Versprechen, auf deren Erfüllung wir noch warten.

Bis dahin: Lebt als Kinder des Lichtes.

Die Frucht des Lichtes ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Amen!